

## SONNTAGSLESUNGEN

## 16. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

### 1. Lesung: Gen 18,1-10a

#### 1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Mit den Erzelternerzählungen beginnt ab Gen 12 die Heilsgeschichte Israels. Geschichten um Abraham und Sara bilden den Anfang. In der heutigen Lesung geht es einerseits um die Verheißung eines Sohnes für das bislang kinderlose und als unfruchtbar geltende Paar, andererseits um die Gastfreundschaft, die Abraham den drei zunächst etwas seltsam anmutenden Männern entgegenbringt. Gäste aufzunehmen und zu bewirten, auch wenn man sie nicht kennt, ist im Orient bis zum heutigen Tag gelebter Brauch.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die in Gen 18,1 beginnende Sinneinheit erstreckt sich eigentlich bis Vers 15 (siehe auch EÜ 2016). Die in der Lesung vorausgesetzte Abgrenzung bei Vers 10a bewirkt eine Fokussierung der Aufmerksamkeit auf die Bewirtung der drei Gäste durch Abraham, also auf die Gastfreundschaft. Das Thema der Nachkommenschaftsverheißung für das kinderlose Paar wird lediglich ganz am Schluss angerissen. Wenn auch diese Lesung aufgrund der geschilderten Gastfreundschaft ausgewählt wurde, empfiehlt es sich doch, die geschlossene Perikope bis einschließlich Vers 15 zu lesen (unten in eckigen Klammern); dies insbesondere dann, wenn eine Auseinandersetzung mit dem Text außerhalb des Wortgottesdienstes einer Eucharistiefeier stattfindet.

##### b. Betonen

Lesung  
aus dem Buch Génesis.

- In jenen Tagen
- 1 erschien der HERR Abraham  
bei den Eichen von Mamre,  
während er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß.
  - 2 Er erhob seine Augen und schaute auf,  
siehe, da standen **drei Männer** vor ihm.  
Als er sie sah,  
lief er ihnen vom Eingang des Zeltes aus entgegen,  
warf sich zur Erde nieder

##### Lesehilfe

für schwierige Wörter

##### Genesis

HERR: hier steht der Gottesname JHWH, evtl. „Gott“ lesen oder „der Ewige“.

##### Mamre

- 
- 3 und sagte: Mein Herr,  
wenn ich **Gnade** in deinen Augen gefunden habe,  
**geh** doch nicht an deinem Knecht **vorüber!**
- 4 Man wird etwas Wasser holen;  
dann könnt ihr euch die Füße waschen  
und euch unter dem Baum ausruhen.
- 5 Ich will einen Bissen Brot holen,  
dann könnt ihr euer Herz **stärken**, danach mögt ihr **weiterziehen**;  
denn **deshalb** seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen.  
Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast!
- 6 Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara  
und rief: Schnell drei Sea feines Mehl!  
Knete es und backe Brotfladen!
- 7 Er lief weiter zum Vieh,  
nahm ein zartes, prächtiges Kalb  
und übergab es dem Knecht, der es schnell zubereitete.
- 8 Dann nahm Abraham Butter,  
Milch  
und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen,  
und setzte es ihnen vor.  
Er **selbst** wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen.
- 9 Sie fragten ihn: Wo ist deine Frau Sara?  
Dort im Zelt, sagte er.
- 10a Da sprach er:  
In **einem Jahr** komme ich wieder zu dir.  
Siehe, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.
- [10b Sara hörte am Eingang des Zeltes hinter seinem Rücken zu.
- 11 Abraham und Sara waren schon alt;  
sie waren hochbetagt.  
Sara erging es nicht mehr,  
wie es Frauen zu ergehen pflegt.
- 12 Sara lachte daher still in sich hinein und dachte:  
Ich bin doch schon alt und verbraucht  
und soll noch Liebeslust erfahren?  
Auch ist mein Herr doch schon ein alter Mann!
- 13 Da sprach der Herr zu Abraham:  
Warum lacht Sara und sagt:  
Sollte ich **wirklich** noch gebären, obwohl ich **so alt** bin?
- 14 Ist denn beim Herrn etwas **unmöglich**?  
Nächstes Jahr um diese Zeit werde ich **wieder** zu dir kommen;  
dann wird Sara einen Sohn haben.
-

- 15 Sara leugnete:  
Ich **habe** nicht gelacht.  
Denn sie hatte Angst.  
Er aber sagte:  
Doch, du **hast** gelacht.]

### c. Stimmung, Sprechmelodie

Bei dieser Lesung handelt es sich um eine äußerst komplexe Erzählung mit vielen direkten Reden. Das Erzähltempo ist sehr schnell, viele Ereignisse werden in stark geraffter Zeit zum Ausdruck gebracht. Dem sollte vor allem in den Versen 4 bis 7 durch einen energischen Tonfall in Verbindung mit Hebung der Lautstärke Rechnung getragen werden.

Um die Dialogstruktur des Textes nachvollziehen zu können, ist nach Vers 3a, 5c, 5d, 6, 8 und 9 jeweils eine Gedankenpause angebracht.

### d. Besondere Vorleseform

Stehen zwei LektorInnen zur Verfügung, so empfiehlt sich eine Verteilung des Textes auf die zwei Sprecherrollen „Erzählstimme“ und „direkte Reden“; so wird die Komplexität des Textes für die ZuhörerInnen zumindest eine Spur weit aufgebrochen.

In V. 1 steht HERR als Wiedergabe des Gottesnamens JHWH, in V.3 „mein Herr“ als Übersetzung von *adonaj*. Im Vorlesevollzug kann dieser Unterschied nicht bemerkbar gemacht werden. Es legt sich daher für V. 1 eine Ersatzlesung – etwa „der Ewige“ oder „Gott“ – nahe.

## 3. Textauslegung

Gen 18,1-15 ist die erste Nachkommenschaftsverheißung (von vielen) an ein unfruchtbares Ehepaar innerhalb der Bibel. Schon deshalb legt es sich nahe, die gesamte Sinneinheit vorzutragen. JHWH erscheint dem Abraham in Form eines Besuches von drei Männern. Dies als Vorausblick auf die Trinität zu verstehen, sollte tunlichst vermieden werden. Damit wird man dem Bibeltext nicht gerecht.

Vielmehr spielt der Text in der Folge regelrecht mit der Verschmelzung von und dem Wechsel zwischen dem Singular JHWH und dem Plural „die drei Männer“. Dennoch wird im Verlauf der Handlung der Erzählung zunehmend deutlich, dass das gesamte Gespräch Abrahams mit den drei Gästen letztlich ein Dialog mit Gott selbst ist.

Die eifrige Hektik, die Abraham im Zuge der Bewirtung seiner Gäste an den Tag legt, mag wohl als Indiz dafür gedeutet werden, dass Abraham irgendwie gespürt hat, dass es sich bei diesen drei Männern um keine gewöhnlichen, alltäglichen Besucher handelt. Seiner Geschäftigkeit und wortreichen Einladung scheint die Wortkargheit und ruhige Gelassenheit der drei Männer fast diametral entgegensetzen. Dadurch bringt der Text fast subtil ein natürliches Autoritätsgefälle von den Besuchern hin zu Abraham zum Ausdruck.

Ansonsten entspricht Abrahams Tun den gängigen Regeln orientalischer Gastfreundschaft. Entgegen unseren Gepflogenheiten ist diese gerade fremden Menschen zu gewähren, die eines gewissen Schutzes oder besonderer – vorübergehender – Hilfe bedürfen. Für eine

Zeitspanne von maximal drei Tagen werden solche Menschen aufgenommen, ohne dass sie ihre Identität preisgeben müssen. Die Begegnung findet in der Wüste um die Mittagszeit statt, der Mann befindet sich vor dem Zelt, die Frau – auch das entspricht der Tradition – innerhalb desselben. Ort und Tageszeit legen eine Rast im Schatten nahe.

Zunächst offeriert Abraham seinen Gästen eine Kanne Wasser, damit sie sich den Staub des Wüstenbodens von den Füßen waschen können – auch dies eine übliche Geste des Willkommens und der Wertschätzung. Dann wird in hektischer Manier das Essen organisiert; auch Sara und ein Knecht werden für dessen Zubereitung eingespannt. Als Geste besonderer Wertschätzung der Besucher lässt Abraham extra ein Kalb schlachten. Die Gäste sollen – ganz den Regeln der Höflichkeit entsprechend – ein anständiges Essen vorgesetzt bekommen, der damit verbundene Aufwand wird aus Höflichkeit verschwiegen.

Erst mit dem Verzehr des bereiteten Mahles kehrt wieder Ruhe in die Szene ein. Nun lassen die Besucher die Bombe platzen: Sara wird einen Sohn gebären! Spätestens jetzt wird allen klar, dass hier Gott selbst im Hintergrund agiert.

Mit dieser Ankündigung endet der Lesungsabschnitt. Um der Gesamtdynamik des Textes gerecht zu werden, wäre es sinnvoll, bis V. 15 weiterzulesen. Denn nun wird auf das Geschehen aus Frauensicht, von Sara her, geschaut. Wenn Frau und Mann dasselbe tun, ist es freilich noch lange nicht das Gleiche: Sara wird für ihre Ungläubigkeit gerügt, Abraham im Kapitel zuvor für das gleiche Verhalten nicht!

Aber auch wenn nur bis V. 10a gelesen wird, kann dennoch *eine* Lehre jedenfalls gezogen werden: Auch noch so skurrile Fremde zu bewirten kann bedeuten, Gott selbst Gastfreundschaft zu gewähren. Sind wir also auf der Hut, dass wir Gott nicht abweisen, wenn er bei uns anklopft.

*Univ.-Prof. Dr. Andreas Vonach*